

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 11

Illustration: "Was hören wir dem Kerl eigentlich zu?"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

An die Landesverräter in Rorschach!
Befürworter der Ueberfremdung,
dem Wolf im Schafpelz,
welcher aus unserem Lande,
dank dem Internat.Kapital u.
dem Profit der Grossunternehmer
aus unserem Lande eine Kolonie
für Italien machen wollen.
Pfui Teufel für solche Gesinnung.
Leute Ihres Gleichen nennen sich
noch Schweizer u.treten angeblich
für die Unabhängigkeit unseres Landes auf?
1939-1945 hat man solche Leute an die
Wand gestellt u.kurzen Prozess gemacht.

Nationale Aktion gegen
die Überfremdung
Sekt. BS-Stadt + Baselland
4002 BASEL, Fach

Mit Erstaunen und Kopfschütteln...

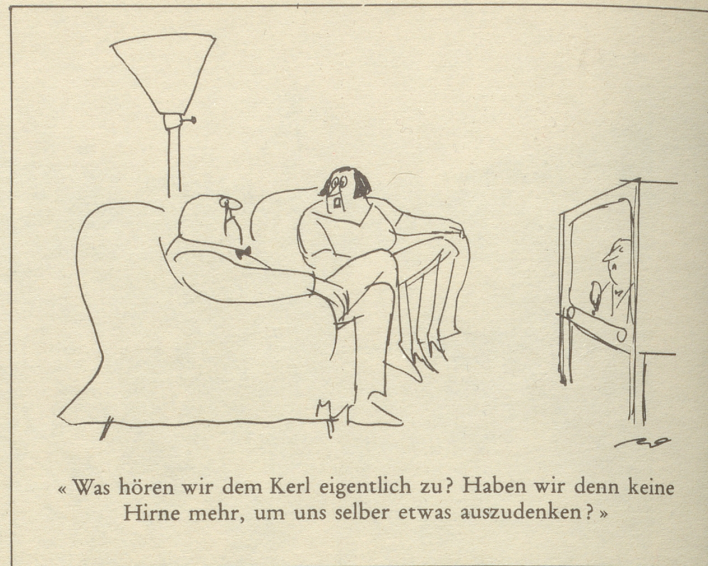
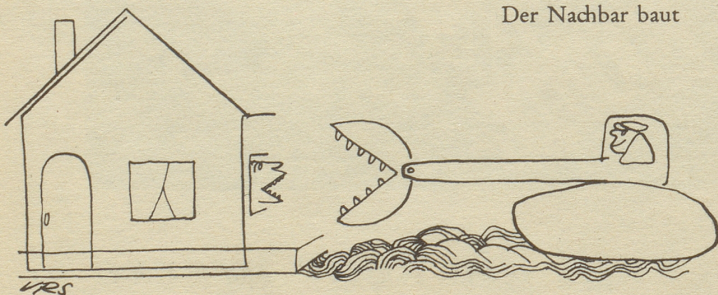
Sehr geehrter Herr Redaktor,
seitdem ich meine Praxis habe, gehört der Nebelspalter zu den meistgelesenen Zeitschriften im Wartezimmer. Ich selber zähle mich zu den treuen Freunden Ihrer Zeitschrift. Meine ganze und tiefe Bewunderung gehört Ihrem Zeichner Horst. Mit Erstaunen und Kopfschütteln habe ich die Anklage gegen Horst gelesen (Nebi Nr.6, Seite 36). Ich bin mir zwar bewußt, daß der Platz in Ihrer Zeitschrift kostbar ist, wäre Ihnen aber trotzdem dankbar, wenn Sie meine Zeilen veröffentlichen würden. Ich möchte damit meinen Dank an einen ganz fabelhaften Kritiker unserer Zeit und gleichzeitig seinem Redaktor und Verleger abstaten. Wenn sich jemand von einer Karikatur betroffen fühlt, so beweist dies, daß diese Kritik in ihrer gewollten Ueberspitztheit eine schwache Stelle offenbart hat. Damit hat der Kritiker aber erreicht, daß sich der aufrichtige Leser seinen eigenen Standpunkt mindestens noch einmal überdenkt. Horst ist ein Mitarbeiter, der auf seichtes Geplauder verzichtet und ganz im Sinne des Nebelspalters seiner Mei-

nung mutig Ausdruck gibt, selbst wenn diese Meinung auch einmal unpopulär ist. Daß ein solchermaßen engagierter Kritiker mit jeder seiner Zeichnungen irgendeiner Interessengemeinschaft nahe tritt, ist wohl klar. Auch mir haben einige seiner Zeichnungen aus persönlichen Gründen nicht immer gefallen. Ihn deshalb anzuprangern, wäre mir nie in den Sinn gekommen.

Wenn Ch. G. aus Luzern Horst wegen seiner Griechenland-Karikatur als Kryptokommunisten bezeichnet, ist dies völlig absurd und beweist höchstens, daß er offenbar zum erstenmal einen Nebelspalter gelesen hat. Wenn ich an all die scharfen Angriffe von Horst denke, die er anlässlich der Besetzung der CSSR gezeichnet hat (man erinnere sich an die schlechthin großartige Doppelseite über die Pressefreiheit in der CSSR), dürfte sein Name sicherlich auf mehreren östlichen schwarzen Listen stehen. Horst hat im Laufe der vergangenen Jahre schonungslos Mißstände in der ganzen Welt in klugen und präzisen Zeichnungen angeprangert. Man wird aber kaum den Arzt wegen seiner klaren Diagnose für die Krankheit verantwortlich machen wollen.

Dr. M. Sch., Zürich

Der Nachbar baut



« Was hören wir dem Kerl eigentlich zu? Haben wir denn keine Hirne mehr, um uns selber etwas auszudenken? »

White-Power

In einer verbreiteten Tageszeitung erschien folgendes Inserat:

Malländer Ehepaar, weiße Rasse, kinderlos und von keiner ansteckenden Krankheit befallen, sucht 2-Zimmer-Wohnung in Zürich oder näherer Umgebung.

Ein aufmerksamer Leser schickte dieses Inserat an den Nebelspalter mit dem Vermerk: «Habe gar nicht gewußt, daß wir Schweizer so auf die Rasse schauen. Oh weh, wie viele Italiener laufen schon mit ansteckenden Krankheiten in unserer schönen Schweiz herum ...»

Dieser Leser ist offenbar nicht im Bild, daß es in der Schweiz manche Leute gibt (Schweizer), die im Hinblick auf Japaner sagen: Das sind ja alles Chinesen!, und daß es andere (Schweizer) gibt, für die Italiener – sofern sie bei uns arbeiten – farbiges Gesindel und vor allem Krankheitsträger sind und daß nur italienische Touristen noch annähernd mit Schweizer verglichen werden können.

Das weißrassige, ansteckungs-krankheitsfreie italienische Ehepaar kennt offenbar die Schweizer besser als wir uns.

Widder

Honny soit qui mal y pense

Neulich wies der Berufsberater in einer Industriestadt einem Großunternehmen einen vor der Schulentlassung stehenden Burschen zu, der im Rechnen ein völliger Versager war. Dieser Bursche wurde zugewiesen als Anwärter für eine kaufmännische Lehre. Der Berater erklärte dem Jungen: Kaufleute müssen nicht mehr unbedingt gute Rechner sein ...

In einem Inserat wurde neulich eine Sekretärlin gesucht. Im Text hieß es: «Ihre Kenntnisse interessieren uns nicht. Unter Ihren Fähigkeiten ist nur eine wichtig: Die Fähigkeit, die durch Heirat Ihrer Vorgängerin in unserem fröhlichen Team entstandene Lücke auszufüllen.»... Und da dem anscheinend heute so ist, möchte ich vorschlagen, daß der deutsche, auch in der Schweiz gut bekannte Bertelsmann-Verlag folgendes Inserat aufgibt:

Gesucht Redaktor

für Bild- und Textbearbeitung eines geschichtlichen Bildbandes. Geschichts- und Geographiekennnisse sind nicht unbedingt mehr nötig. Der Redaktor hat nur eine Lücke in unserem Team auszufüllen.

PS. Im Bertelsmann-Verlag erschien das Buch «Der Zweite Weltkrieg, Bilder - Daten - Dokumente». Zu den Dokumenten gehört auch eine Lagekarte von 1941, die grafisch zeigt, welche Gebiete Europas damals von den Achsenmächten besetzt waren. Auf dieser Karte sind richtig Spanien/Portugal und Schweden als nicht achsenbesetzt eingezeichnet, die Schweiz und Liechtenstein dagegen wohl. Das ist unrichtig. Und ebenso unrichtig ist die Bildlegende: «Im Frühjahr 1941 war fast der ganze europäische Kontinent von den Achsenmächten kontrolliert. Nur Großbritannien und das von ihm besetzte Island blieben ausgespart.»

Nachdem die Nazi verzichtet haben, das helvetische «Stachelschwein» in Besitz zu nehmen, tun es nun ihre Nachfahren; zur Vervollständigung des Geschichtsbildes der jungen Generation. Honny soit qui mal y pense, und Geschichtskennnisse sind für ein Geschichtswerk keineswegs mehr erforderlich.

Skorpion